



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Cicerone

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1909

Krieger

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

Mode wurden. Diefer Art sind schon die Mosaikfiguren aus den
^a Caracallathermen in einem oberen Saale des Laterans und
 vollends die aus dem 4. Jahrh. stammenden im Hauptsale der
^b Villa Borghese. Selbst an Sarkophagen (z. B. einem im ersten
^c Gange der Uffizien) kommen Wagenführer mit Namen vor.
 Porträts von Zirkuskutschern haben wir in sieben Hermen im Hofe
^d des Museo delle Terme, eine lebensgroße Statue mit nicht da-
^e zugehörigem antiken Kopfe in der Sala della Biga des Vatikans,
 interessant wegen der Verschnürung des Oberkörpers, die als pro-
 phylaktischer Verband zum Schutze der Rippen diente. Auch die
 alten Griechen waren von der persönlichen Darstellung bestimmter
 Athleten ausgegangen, allein sie hatten sie auf eine allgemeine
 Höhe des Schönen gehoben und sie bald nur als vielgestaltige
 Äußerungen des Schönen dargestellt.

Es kann nicht befremden, daß die Statuen von hellenischen
Kriegern bisweilen schwer von den Athletengestalten zu trennen
 sind. Über eine der berühmtesten Gestalten des Altertums, den
 Borghesischen Fechter (im Louvre), hat man sich lange nicht einigen
 können, ob darin ein Ringkämpfer oder ein Krieger zu erkennen
 sei. Die Stellung spricht für das letztere, die Formen des Körpers
 aber sind die der vollendetsten Athletik, wie sie kaum an einer
 anderen Statue vorkommen. (Von einem Gladiator kann gar
 nicht die Rede sein.)

Eine Anzahl von Statuen aber stellen ohne Zweifel wirkliche
 Krieger dar, mögen sie nun besonders gearbeitet sein oder irgend
 einer Schlachtgruppe angehört haben. Ersteres gilt wohl von dem
 schönen, ausruhend auf der Erde sitzenden oder Wache haltenden
^f Krieger des Museo delle Terme (früher in Villa Ludovisi), von
 guter Arbeit, den wir schon bei Anlaß der Aresbilder, S. 86 c, er-
^g wähnten. Im Museum von Neapel (Corridojo dei Tirannicidi)
 sind die beiden nebeneinander stehenden (leider wie so manches
 aus der farnesischen Sammlung überarbeitet) Nachbildungen der
 athenischen Ehrenstatuen der Tyrannenmörder Harmodios und
 Aristogeiton, deren Gruppierung aus Münzen, Vasen und einem
 Relief ersichtlich wird. An dem einzig echt erhaltenen Kopfe des
 jüngeren erinnern die regelmäßigen Haarlöckchen und das starke
 Kinn noch unmittelbar an die Ägineten. (Eine schlecht restaurierte
^h Wiederholung derselben Gruppe im Boboligarten zu Florenz.)
ⁱ Andere Kriegergestalten (Neapel, Corridojo dei Tirannicidi und
 Sala del Palestrita) sind vielleicht schöne griechische Einzelgedanken
 aus einer jener Kampfszenen, die das bedeutendste Faktum in
 einer geringen Anzahl von Figuren gleichsam verdichtet und kon-

zentriert darstellen mußten. — Im Korridor der Flora findet a sich auch eine jener seltenen Statuen aus dem trojanischen Sagenkreise (kolossal, vielleicht schon in antiker Zeit restauriert und mit einem Bildniskopfe versehen): der fast nackte Krieger trägt einen toten Knaben, den er an dem einen Fuße hält und über die Schultern hängen läßt, eilig, wie es scheint, aus dem Kampfgewühle; es ist vielleicht Hektor, der dem Achill die Leiche des Troilos entrissen. Hier ist die Bildung allerdings keine athletische mehr, sondern eine im höheren Sinne heroische, soweit die antike Beschaffenheit es erkennen läßt; die Bewegung und das Motiv der beiden Körper verraten ein vortreffliches Urbild. — Noch viel berühmter aber muß eine oft wiederholte Gruppe: Aias (n. a. Menelaos) mit dem Leichname des Patroklos gewesen sein, welche bei Anlaß der Gruppen zu besprechen sein wird.

Vielleicht war mit einer tüchtigen Heroenstatue der Villa b Albani (Vorhalle des Kaffeehauses) Achill gemeint. Der Kopf ist nicht zugehörig; das übrige eine treffliche Replik des polykletischen Doryphoros mit Hinzufügung des Schwertgurtes (vgl. S. 90 m). — Einen wunderschönen Kopf des Achill, von griechischer Arbeit, findet man im Campo Santo zu Pisa (Nr. 78). c

Von Odysseus haben wir nichts Sicheres, als die kleine Statue des Museo Chiaramonti (Vatikan), welche ihn darstellt, wie d er dem Kyklopen die Schale reicht. Eine stramme, kräftige Figur; in den Zügen mehr der Energische, Vieltuldende, als der Schlaue. Ein lebensgroßer, bärtiger Kopf mit Lederkappe, im Hofe des Museo delle Terme, in dem ruhigen, strengen Stile e des 5. Jahrh., wird neuerdings auf Odysseus gedeutet. Eine Statuette im Museo Archeologico des Dogenpalastes zu Venedig, f Nr. 112.

Auf die Krieger folgen die Jäger und zwar zunächst ihr mythisches Urbild, Meleager. Die berühmte vatikanische Statue g (Belvedere), die Kopie eines griechischen Originals wahrscheinlich von Skopas, gibt uns diesen Typus, wenn auch nicht in allen Teilen gleichmäßig belebt, in seiner vollkommenen Ausbildung, sehr dem Hermes genähert, selbst in Gestalt und Zügen des jugendlichen Kopfes (von dem eine weit bessere Replik in Villa Medici), h und doch wieder wesentlich von ihm verschieden. Die Jagd verlangt und bildet einen Körper anders und einseitiger als die Athletik; ihr genügt das Schlanke und Rasche; eine für jede Probe durchgearbeitete Muskulatur wäre überflüssig. So schön und leicht nun diese Gestalt dasteht, so unbeholfen und zweideutig ist die Stützung unter dem linken Arme (Eberkopf und Tronco). Gewiß hatte der Künstler ein ehernes Urbild vor sich und mußte sich in Marmor helfen, wie er konnte. Eine kleine Wiederholung von